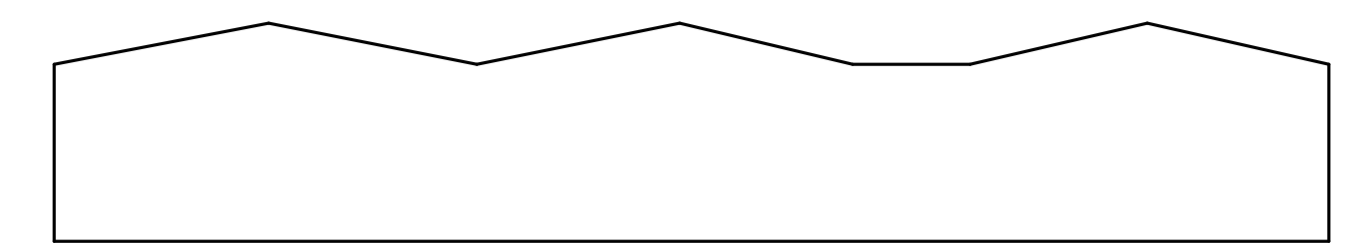


TERRAS

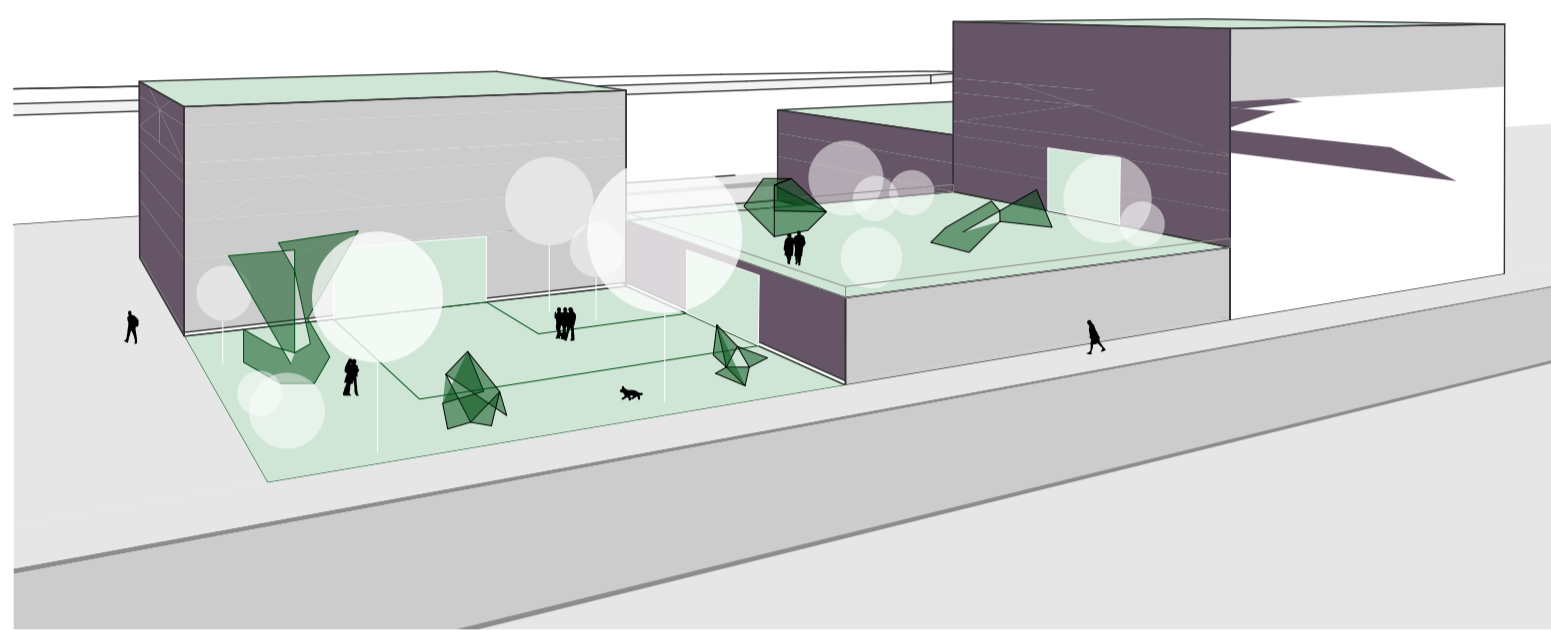


GUTLEUTPUNKT

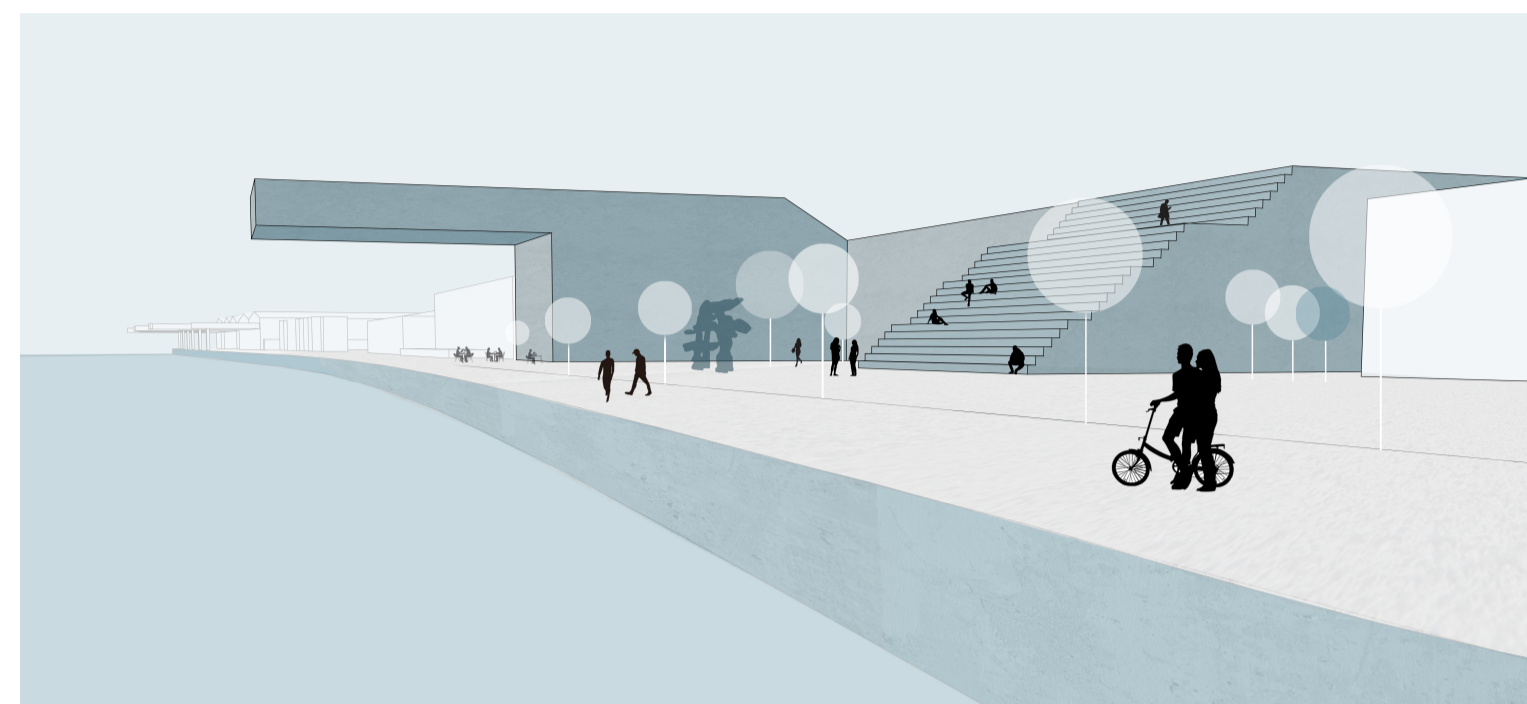


KUNSTHÜLLE

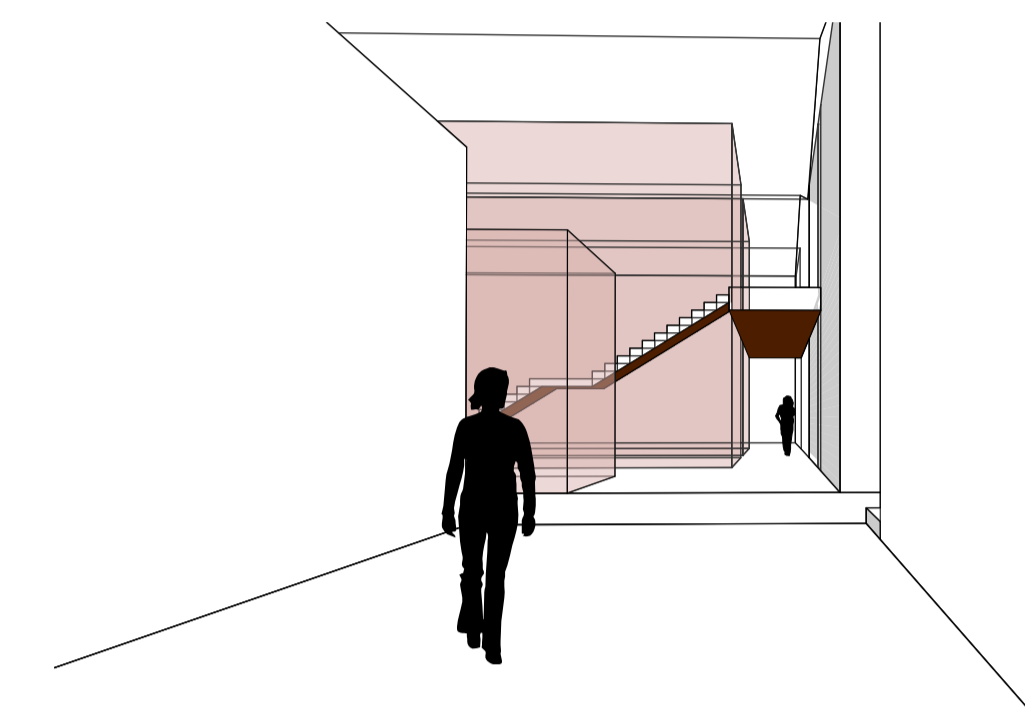
Das Plangebiet im Gutleutviertel ist gemischt: Auf der einen Seite gibt es verschiedene Nutzungen, die sich über das Gebiet ziehen. Auf der anderen Seite ist es im wahren Sinne des Wortes *durchwachsen*, da die bestehenden Gebäude des Industriegebiets von der angrenzenden Natur überwuchert werden. Das Motiv, dass sich die Natur ihren Platz selbst zurückholt, soll in dem Konzept TERRAS aufgenommen werden. Dabei wird jedes Gebäude mit einem Gründach versehen und die Natur wird sogar in die Gebäude geholt. Kontrastiv wird das Schaulager selbst in monolithischem Beton ausgeformt, was die Lichtinstallationen des Lagers besonders in Szene setzt.



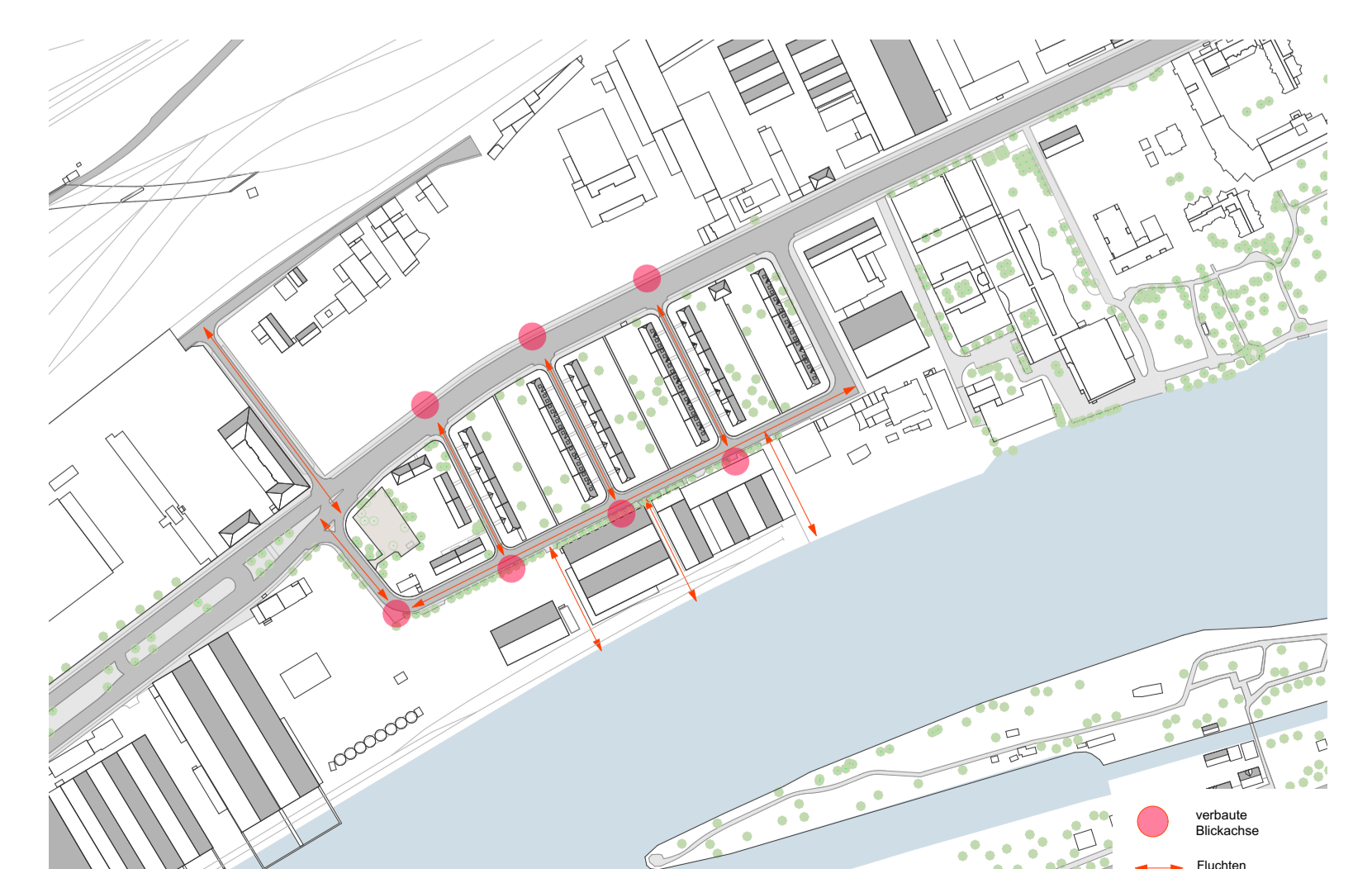
Der Standort des Schaulagers wird besonders durch die Lage am Main attraktiv. Eine lange Promenade soll vom nahe gelegenen Park bis zum Vorplatz geführt werden, von wo aus man durch eine einladende Geste in das Gebäude geführt wird. Diese besteht in einer langen Sitztreppe, die gleichzeitig einen Teil des Daches bildet. Zur lärmantwärtigen Straßenseite schließt sich das Schaulager nahezu gänzlich und lässt nur einen kleinen Eingang als Verlängerung der Straßenflucht. Das Highlight des Schaulagers befindet sich jedoch am Ende der Kubatur, einem ausragenden Aussichtspunkt, der den Blick bis weit über den Main schweifen lässt.



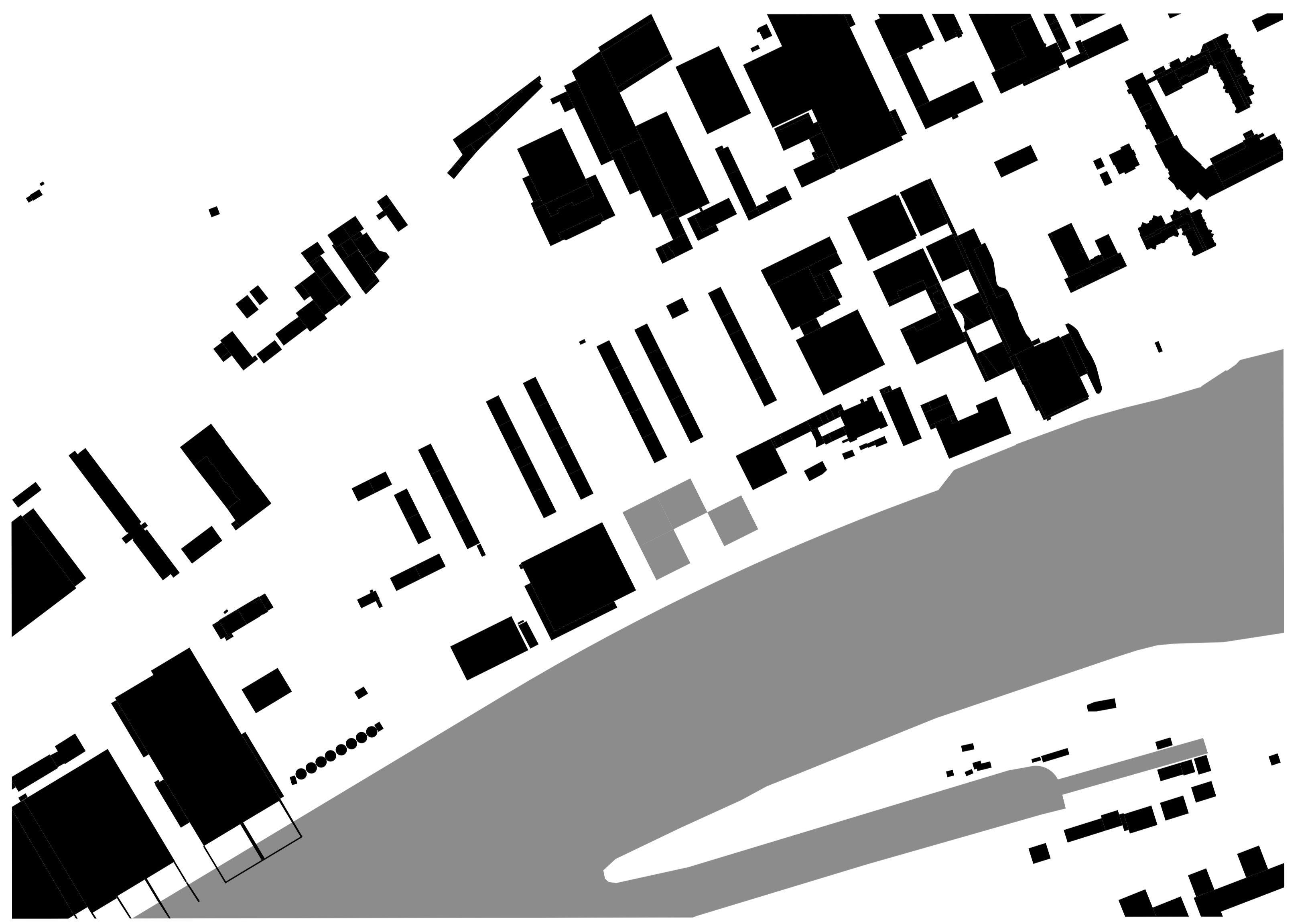
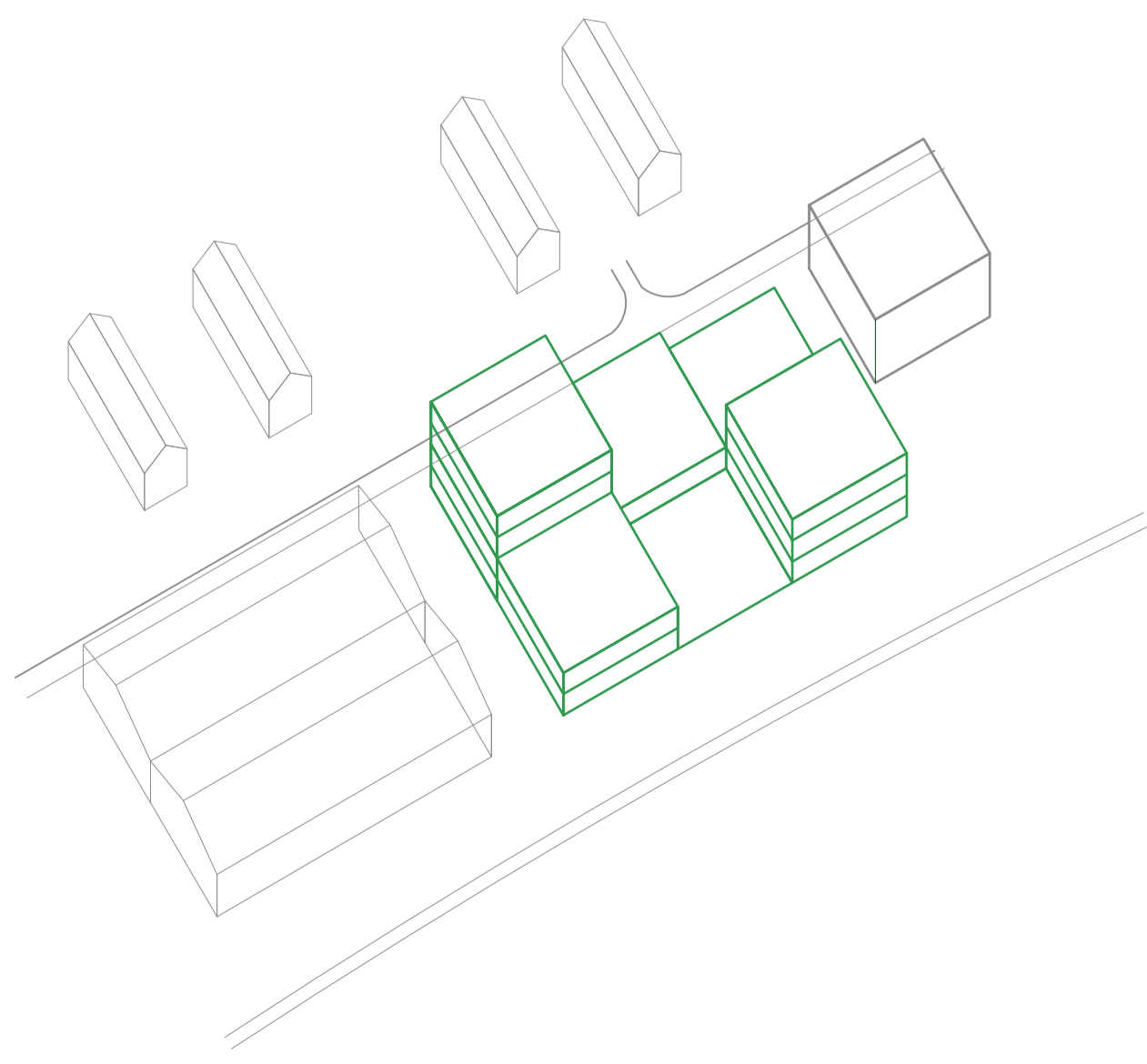
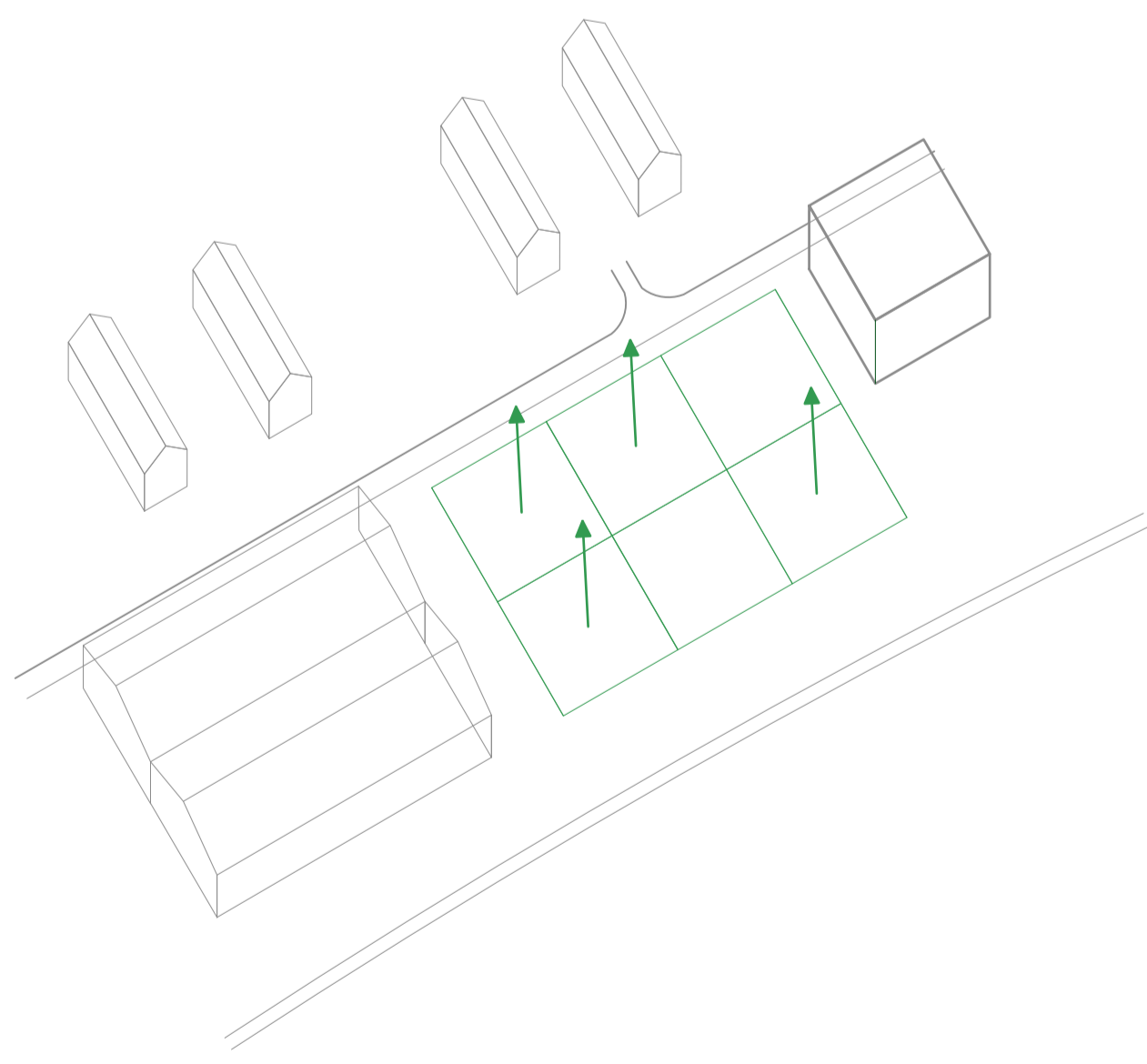
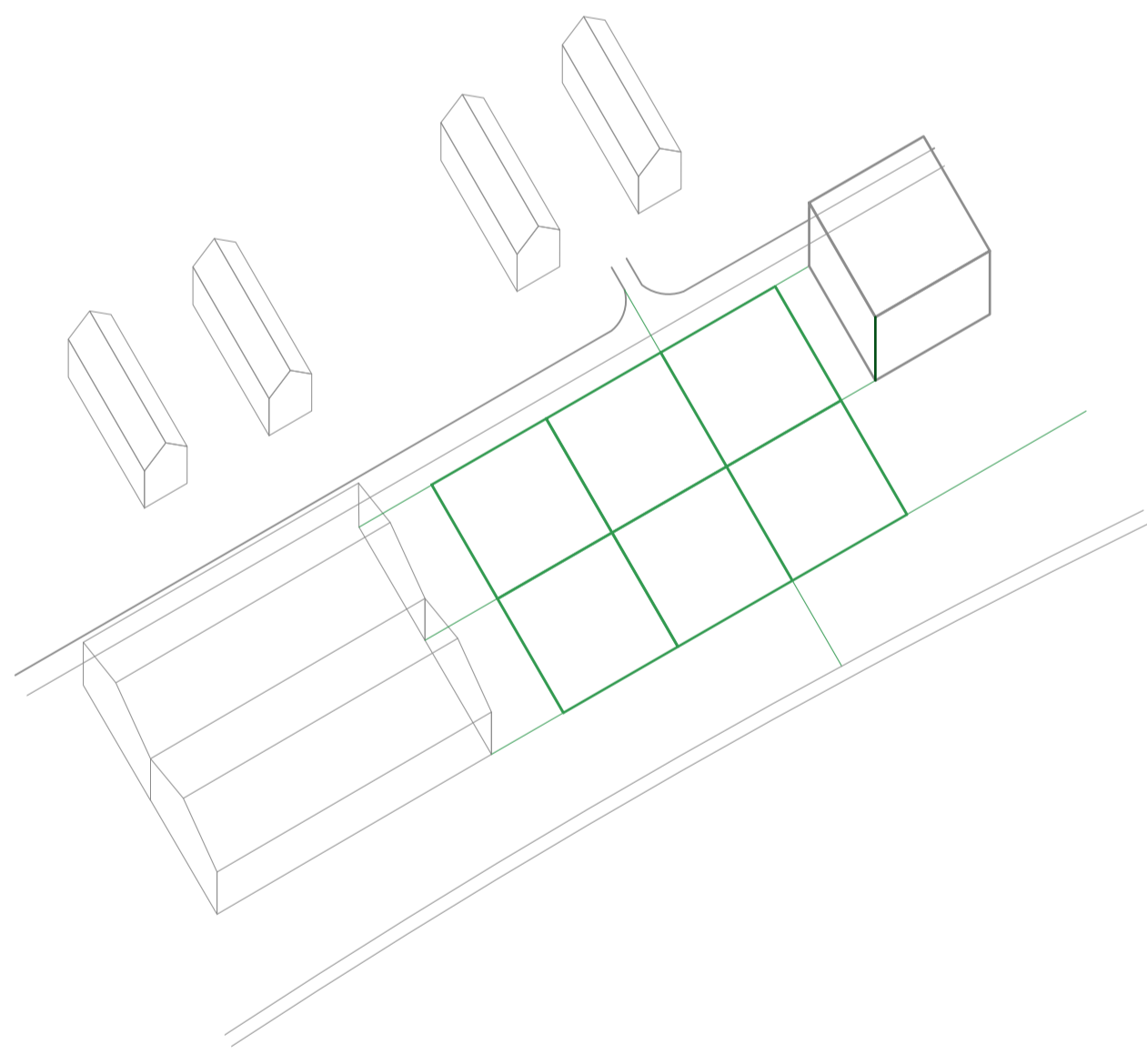
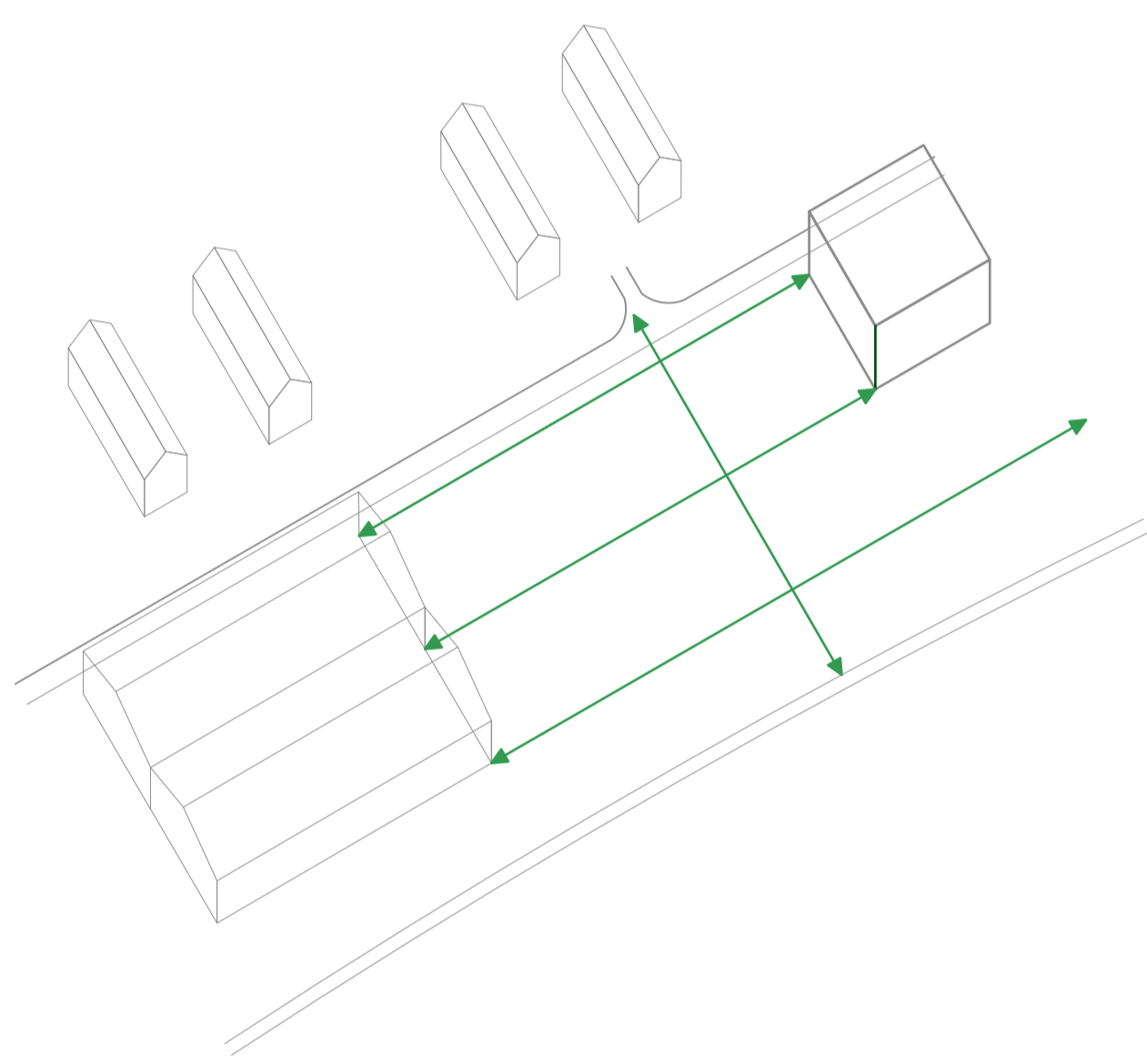
Das Industriegebiet selbst bringt nicht nur einen künstlerischen Flair mit, sondern zeigt auch die Möglichkeit auf, im Bestand zu bauen. Besonders das rustikale und mit Graffiti versehene Äußere der Hallen hat einen ästhetischen Reiz. Die KUNSTHÜLLE soll demnach unberührt bleiben, während sich im Inneren ein Abenteuer aus modularen Boxen mit unterschiedlichster Kunst abspielt.



Das Gebiet des Schaulagers grenzt direkt an die *Wurzelsiedlung*, einem denkmalgeschützten Geschosswohnungsbau der 1920er Jahre. Dieser wurde als Mustersiedlung für Handwerker geplant, was sich auch an den Handwerksmotiven der Türstürze widerspiegelt. Die Straßennamen der fünf Querstraßen – *Wurzel-, Halm-, Ähren-, Garben- und Erntestraße* – beschreiben den Ernteprozess in der ehemals ländlichen Umgebung. Darauf aufbauend ist das Konzept TERRAS entstanden, das durch ein RASTER das Gebiet in sechs quadratische Felder unterteilt. Der Titel bedeutet dabei übersetzt so viel wie "Erde" oder "Land" und nimmt somit die ursprüngliche Idee der Straßennamen auf. Gleichzeitig werden alle Dächer unterschiedlich bewirtschaftet und zeigen damit eine andere Art der Landwirtschaft. Im Kunstgarten beispielsweise werden Nutzpflanzen mit der Kunst vereint und laden zur eigenständigen Ernte ein. Auch im Schaulager selbst wachsen Pflanzen. Diese bilden den Übergang zum eigentlichen Ausstellungsthema: Licht.



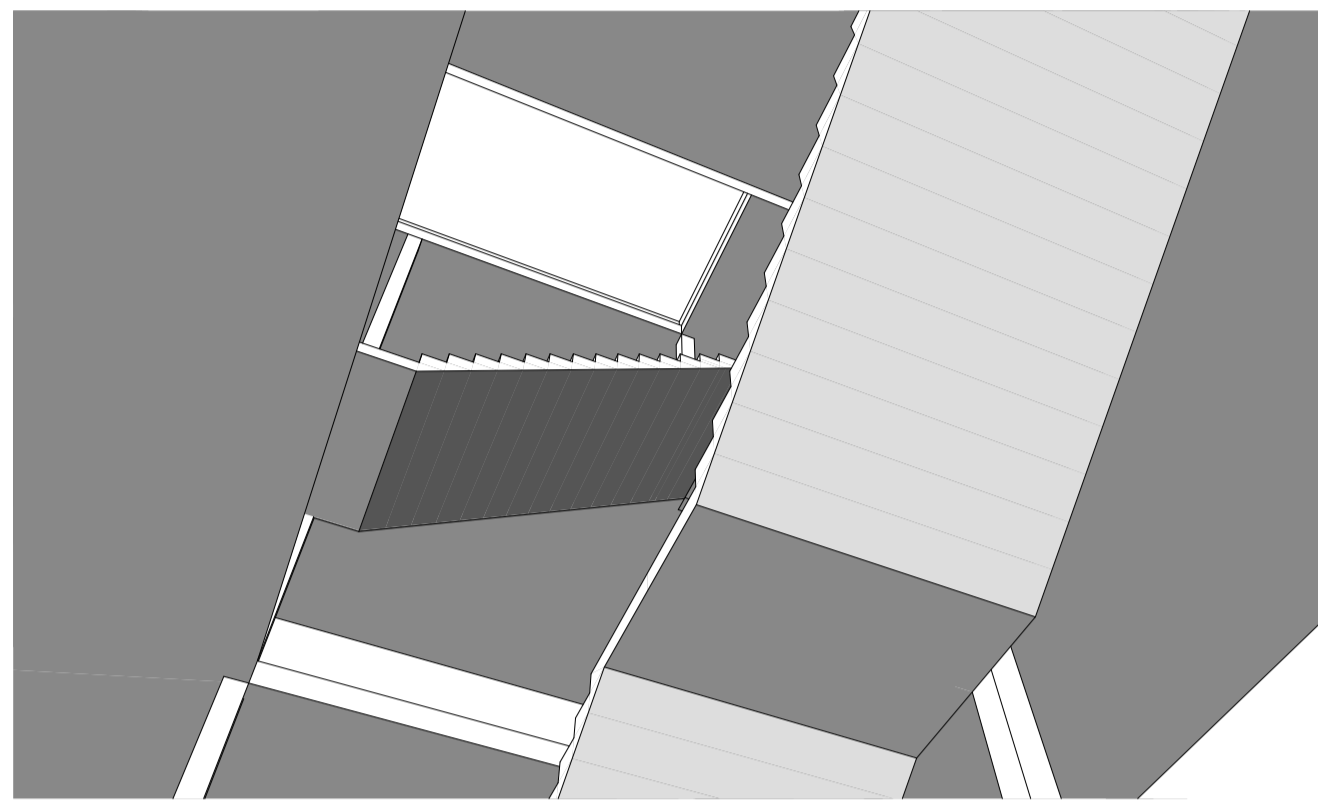
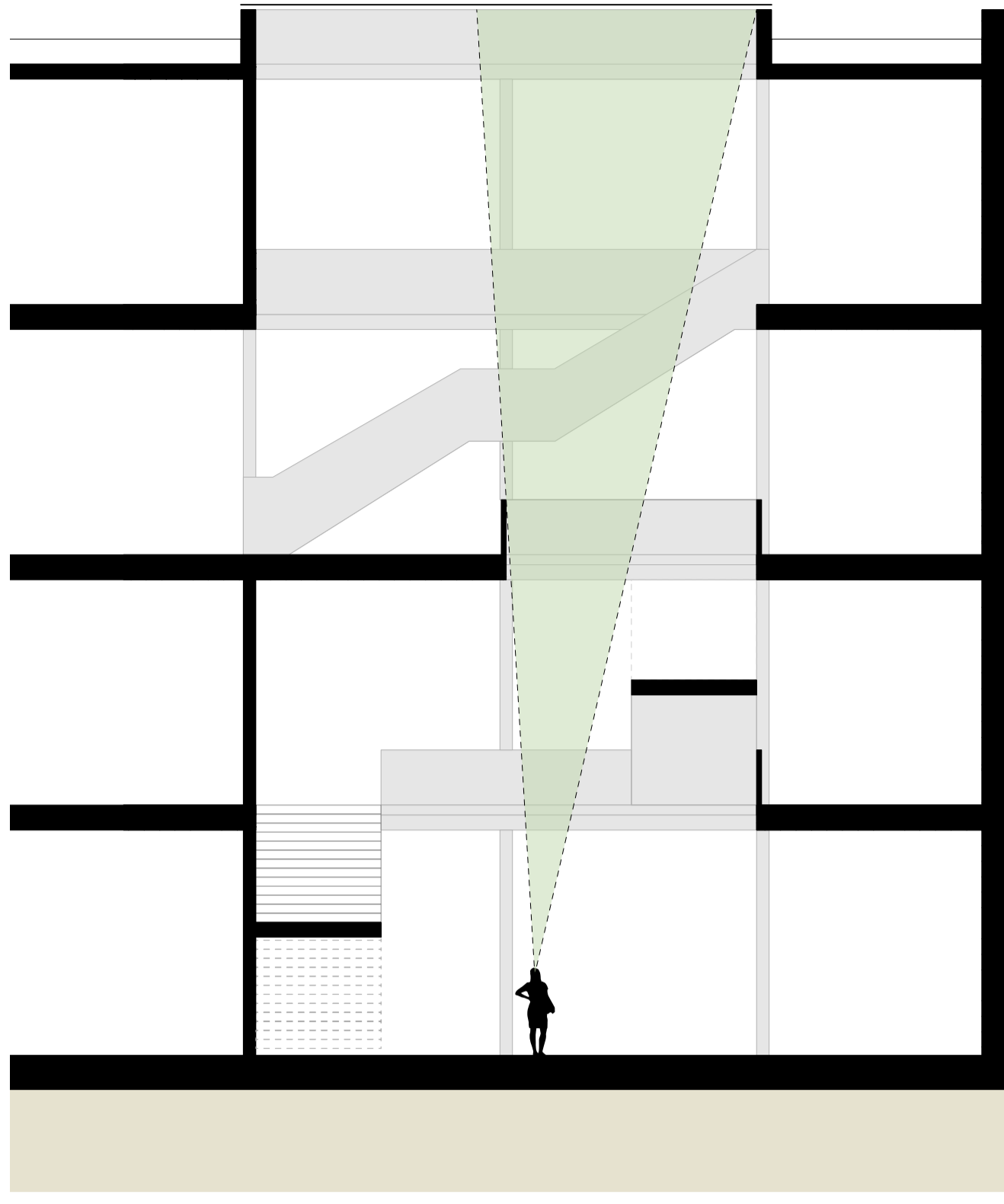
T	E	R
R	A	S



Schwarzplan M 1:2000

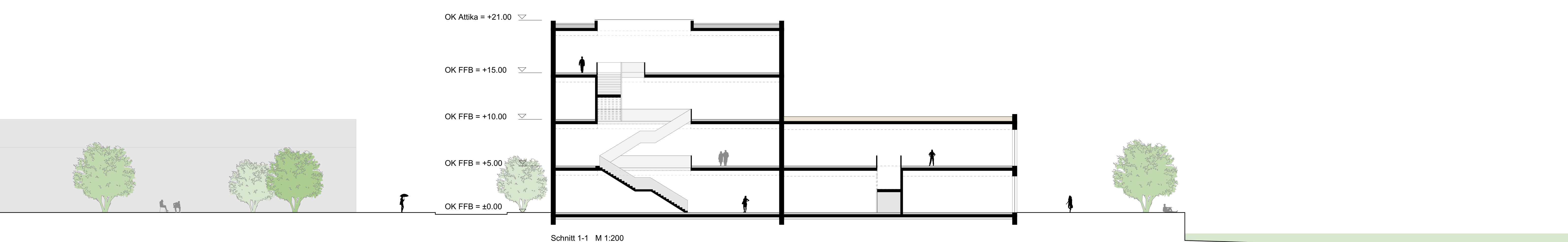
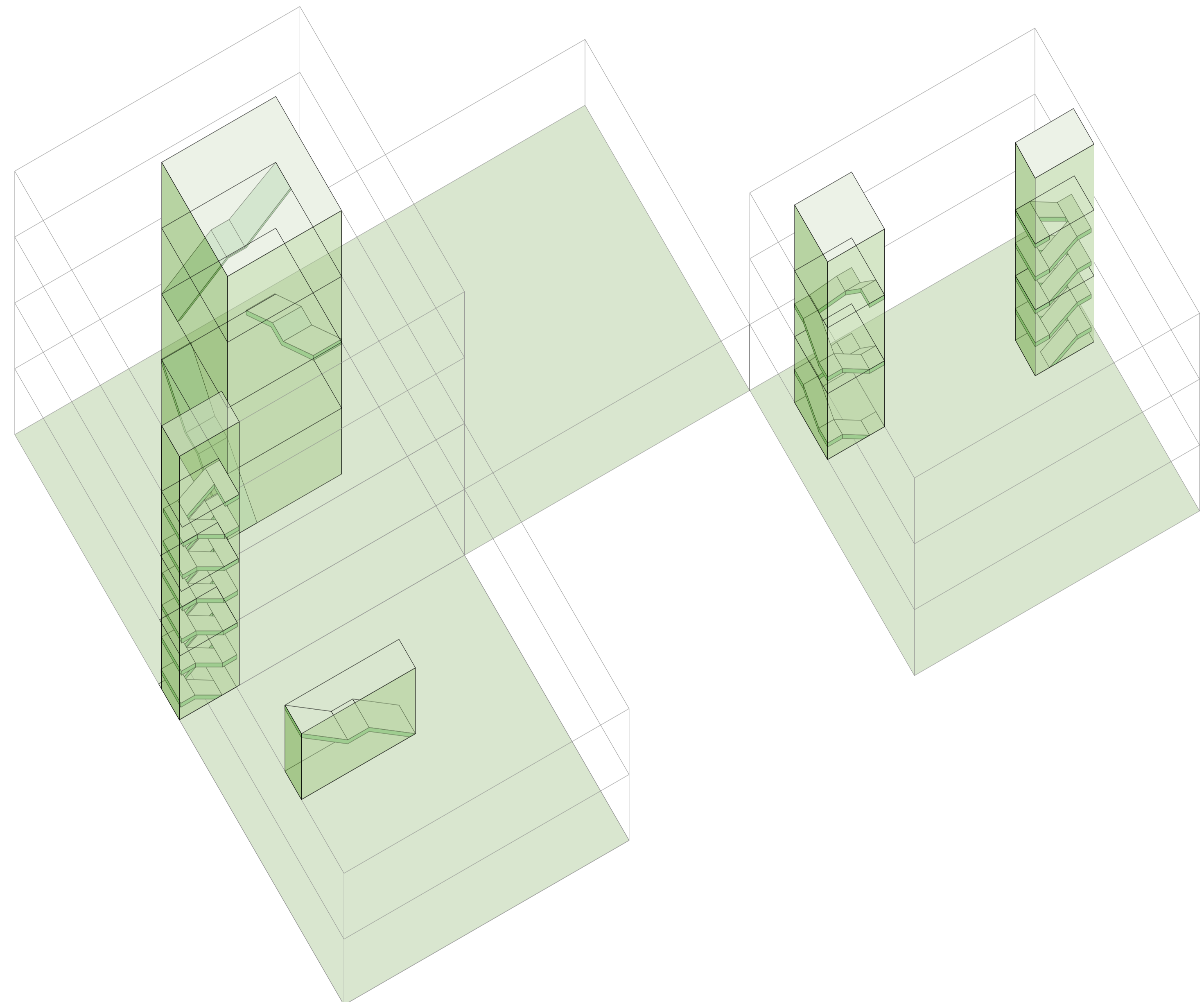
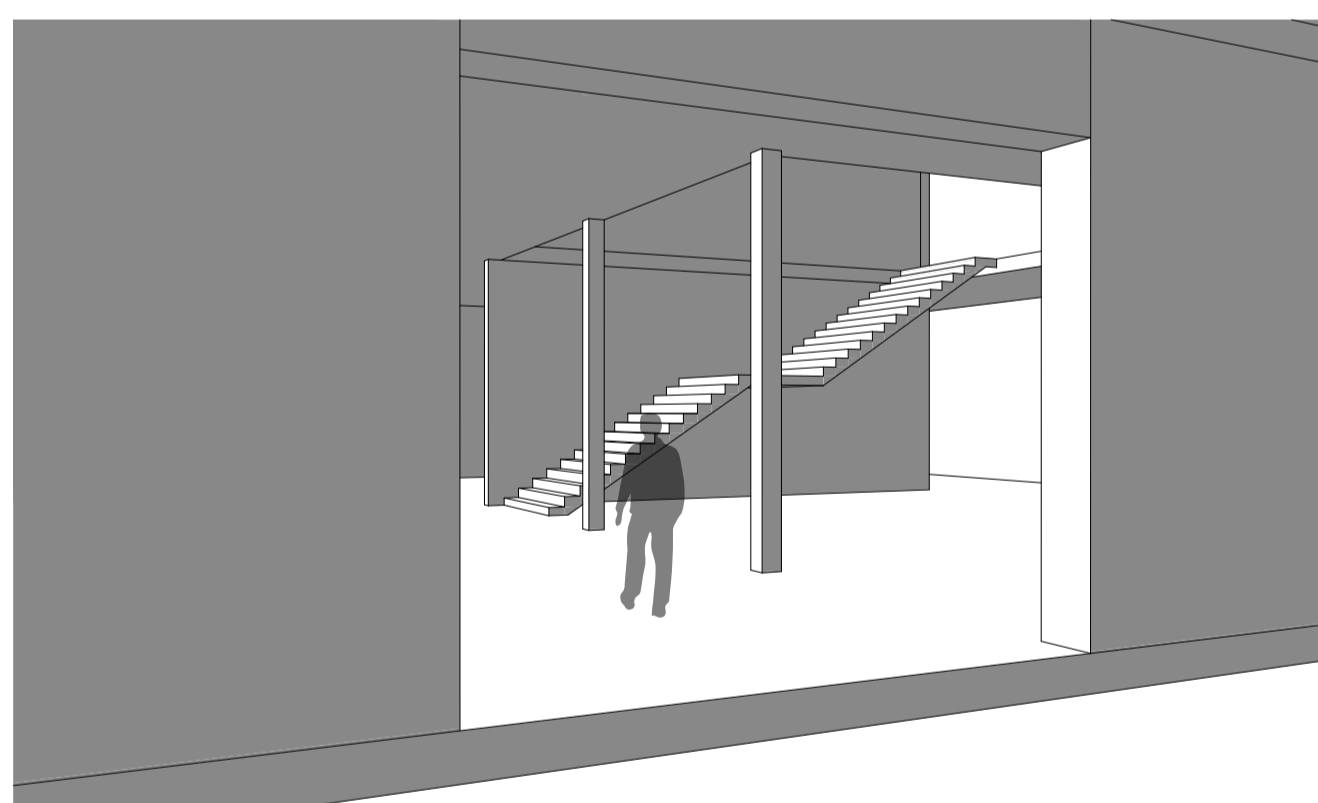
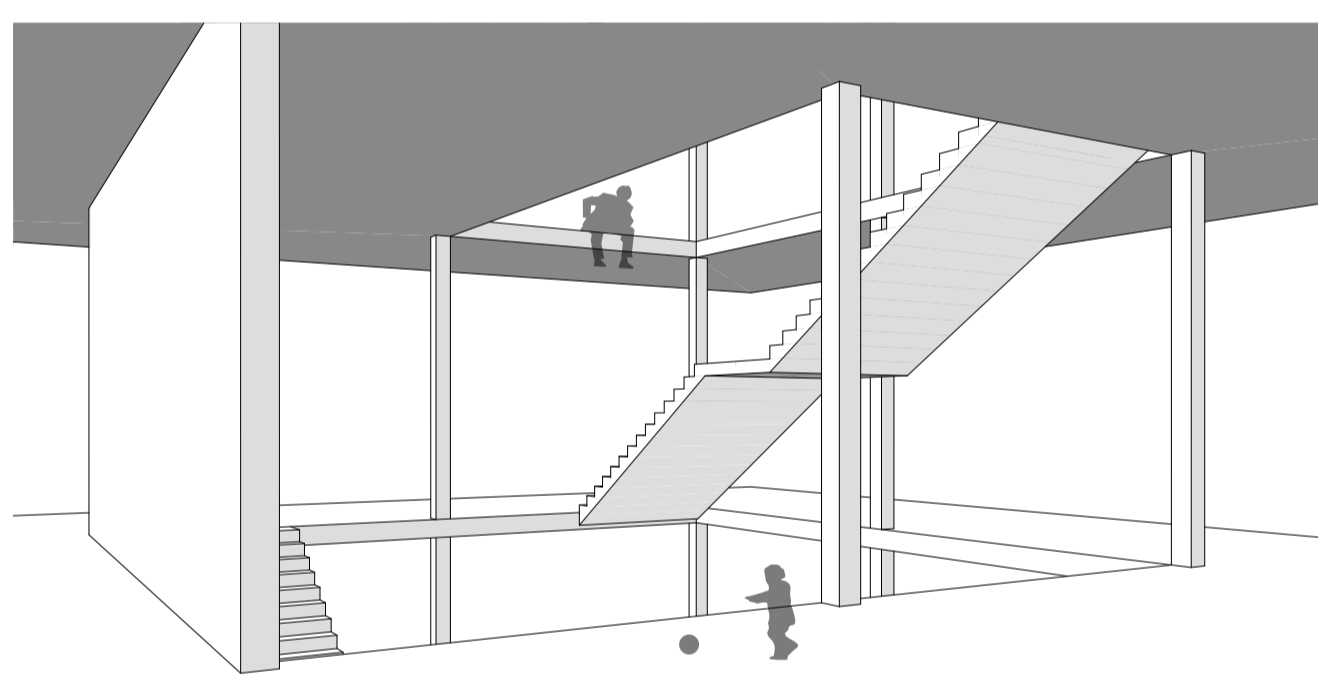
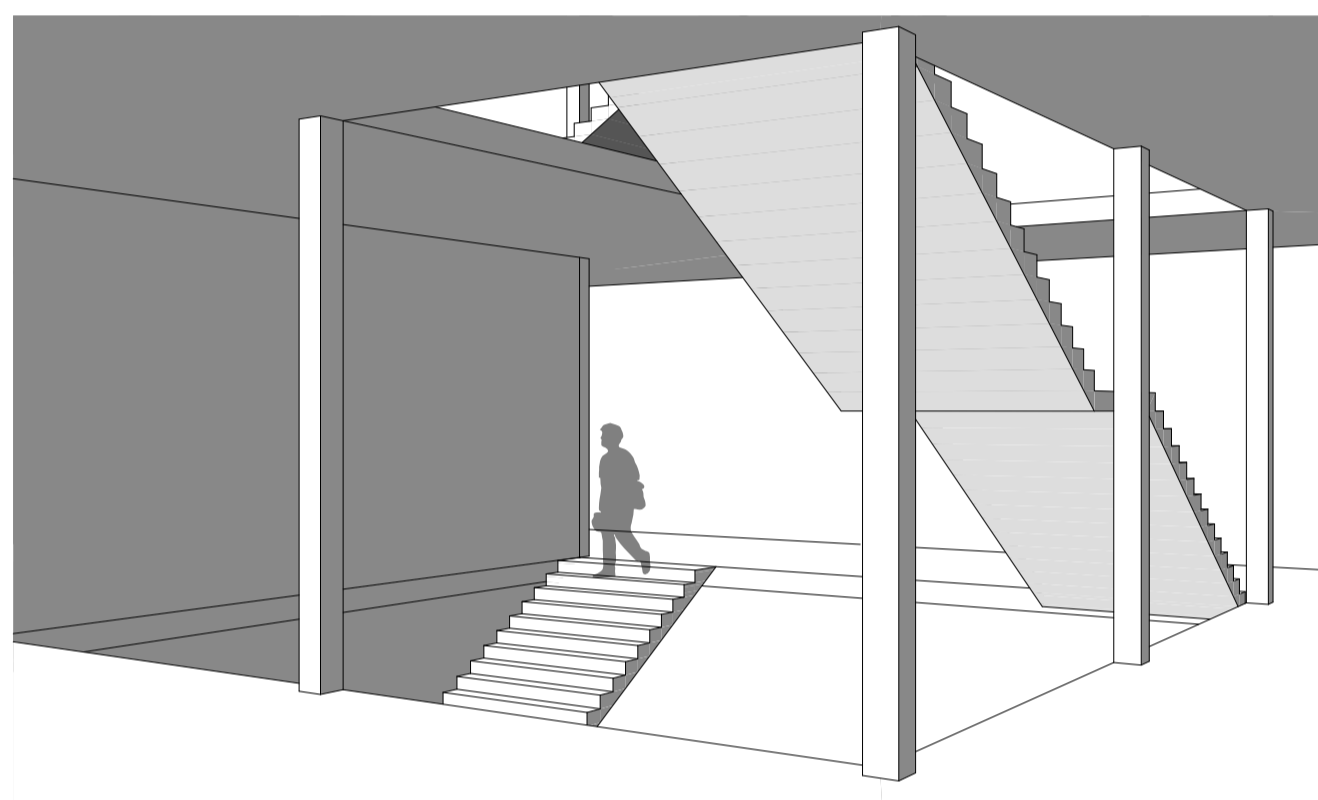


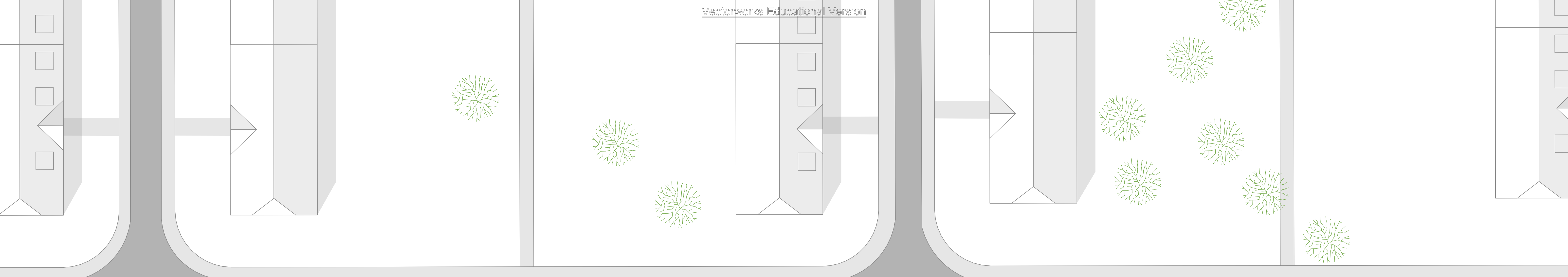
Lageplan mit Dachaufsicht M 1:500



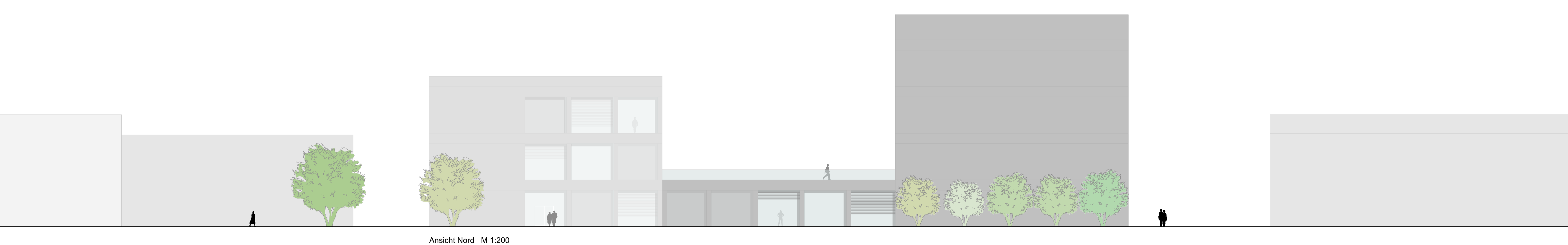
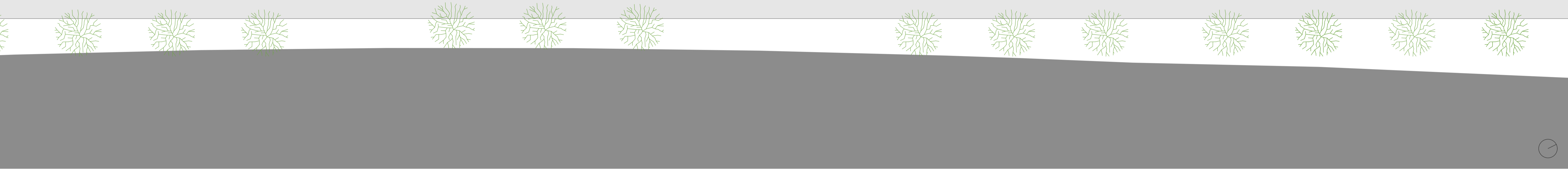
Im Gegensatz zur starken Naturbezogenheit, die sich über die Gründächer äußert, bietet TERRAS im Schaulager selbst keinerlei direkte Blickmöglichkeiten nach außen. Der viergeschossige Betonmonolith ist ein introvertierter Riese, der sich nur über kleinere angrenzende Gebäude erschließen lässt. Der einzige Blickbezug nach außen erfolgt über einen Luftraum, der sich über alle Geschosse zieht: Vom Erdgeschoss kann man durch das ganze Gebäude bis in den Himmel schauen. Besondere Raumeindrücke entstehen über die gesetzten Freitreppen, die den Raum inszenieren und erlebbar machen. Gleichzeitig kommt im obersten Geschoss genug Licht an, um die Ausstellung "Licht pflanzen" mit Sonne zu versorgen. Die restlichen Geschosse bekommen nur so viel Licht ab, dass die darin befindliche Lichtkunst nicht überstrahlt wird. Um den Luftraum herum befinden sich Stützen, die nicht nur aus statischen, sondern auch aus konzeptionellen Gründen benötigt werden. So bilden sie einen Arkadengang, der im Schaulager eine Laufrichtung vorgibt. Gleichzeitig spiegelt sich in den Stützen das Grundraster wider und die äußere Tragstruktur lässt sich nun auch im Innenraum ablesen. Bei Lichteinfall werfen die Stützen zudem ein Schattenspiel an die Wand des obersten Geschosses.

Dem Monolithen gegenüber steht ein öffentliches Gebäude mit viel Lichteinfall. Das Motiv des Luftraums wird im Dreigeschossler aufgenommen und räumlich verkleinert. Im Gegensatz zum Ausstellungsgebäude wird hierbei jedoch eine Menge Licht eingelassen, was den offenen, transparenten Eindruck unterstützt. Gleichzeitig kann man im Erdgeschoss die Fassade komplett öffnen, sodass die beiden Höfe miteinander verbunden werden. Diese Offenheit erhöht nicht nur die Qualität des Außenraums, sondern schafft auch eine Transparenz und Flexibilität für die Nutzung des Foyers im Gebäudeinneren. Die Treppen und Lufträume werden somit zu einem Leitmotiv, das den Solitär mit dem Schaulager trotz starker Kontraste miteinander verbindet.

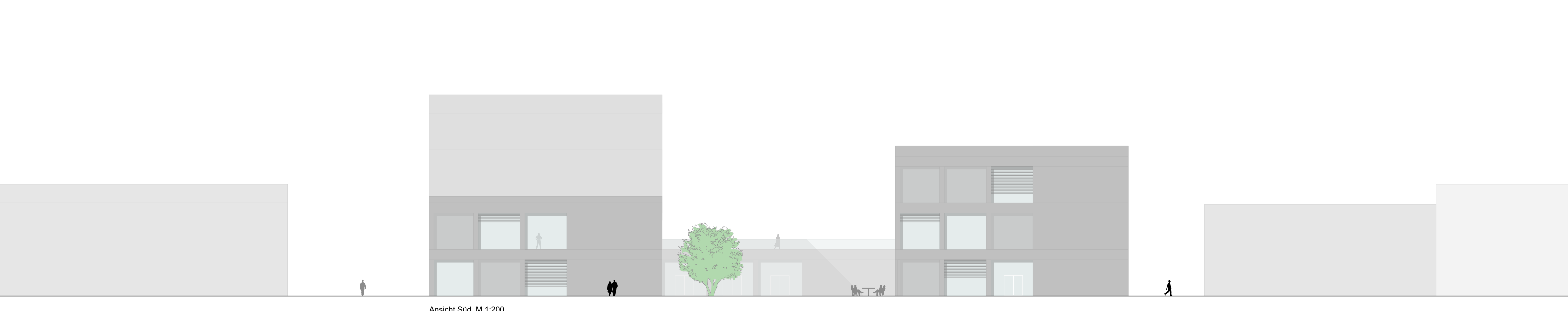




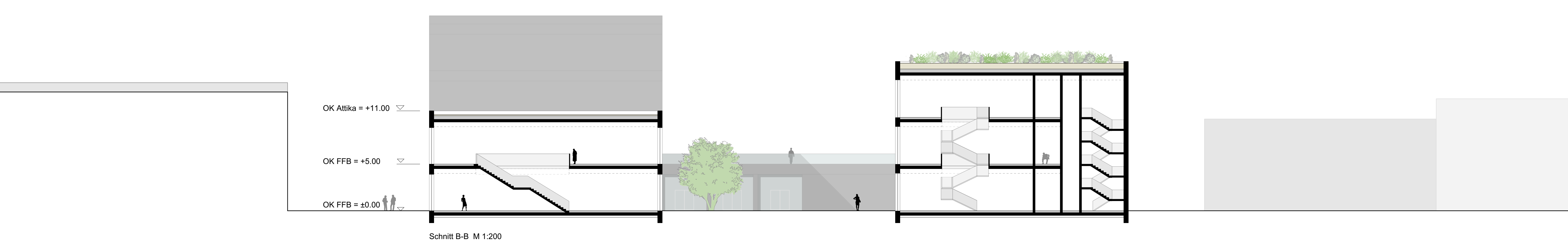
Grundriss EG mit Freianlagen- M 1:200



Ansicht Nord M 1:200

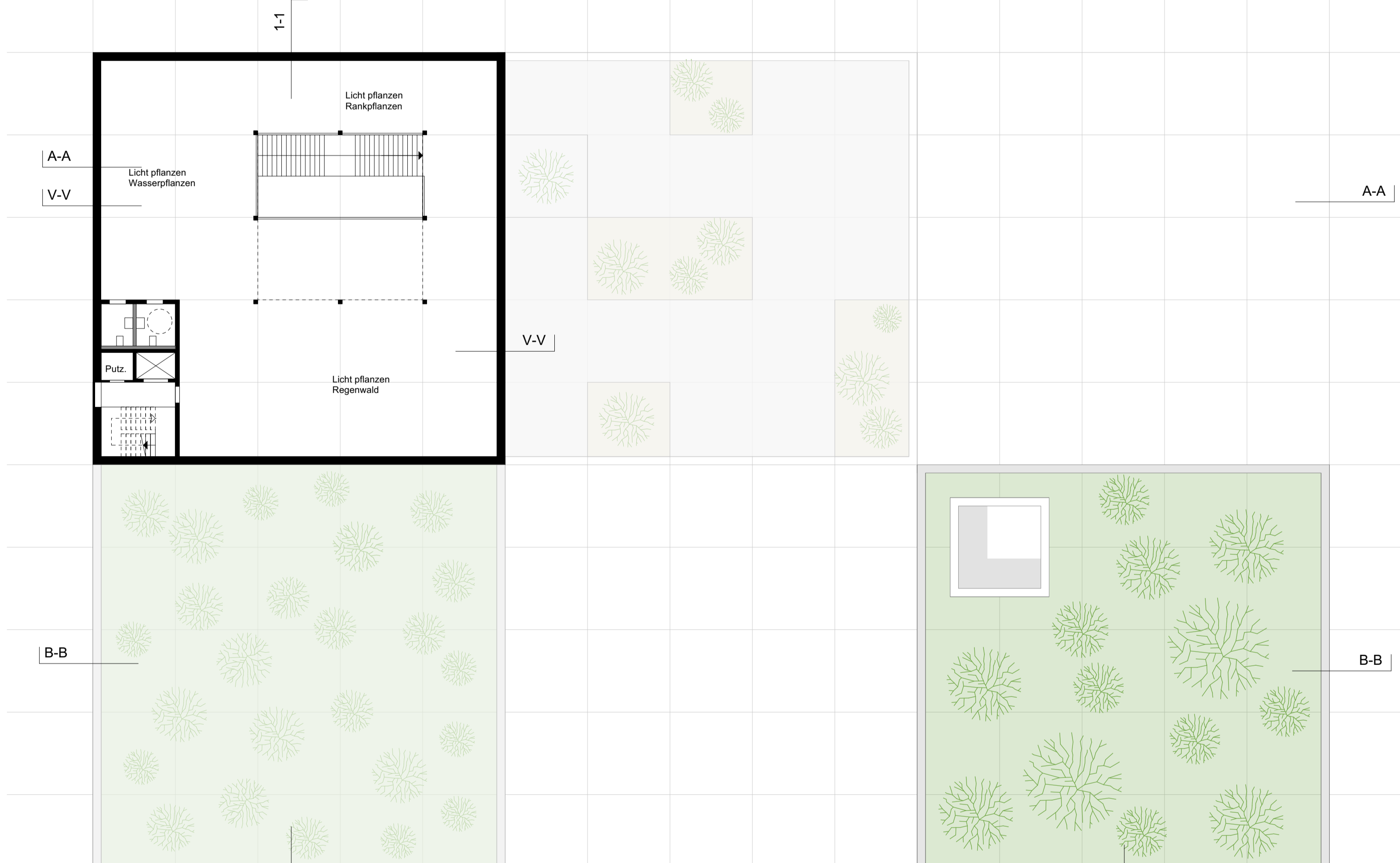
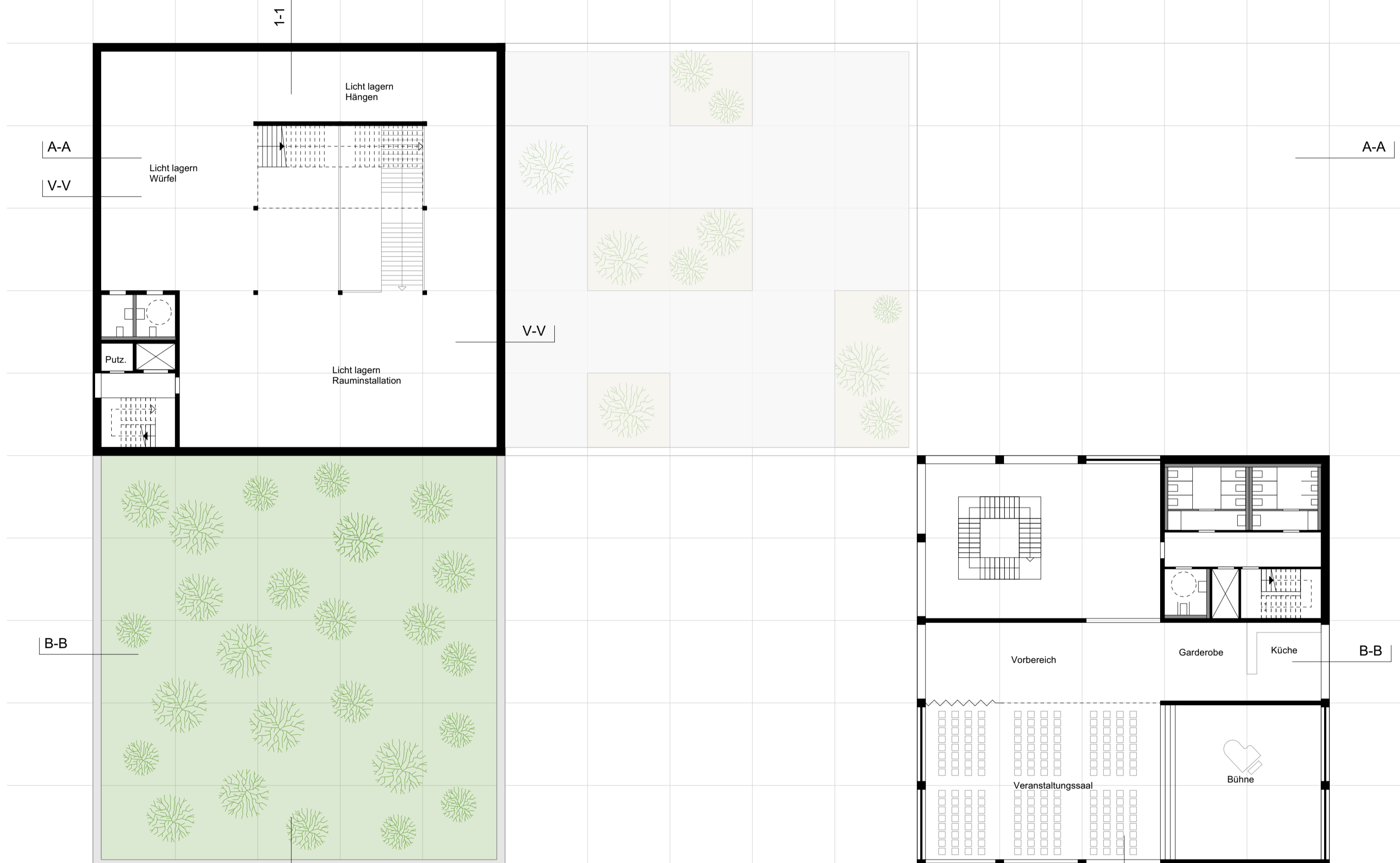
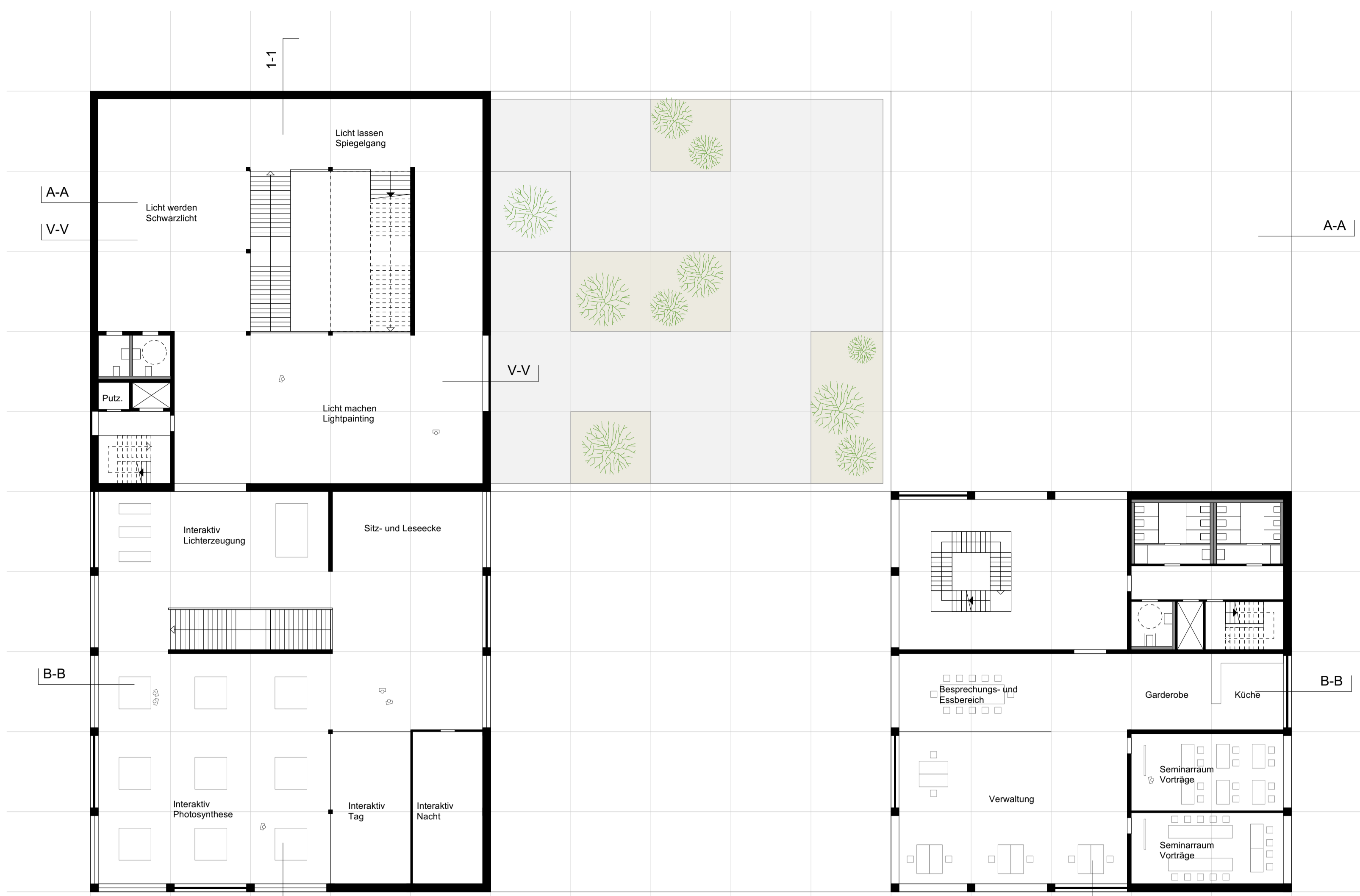


Ansicht Süd M 1:200

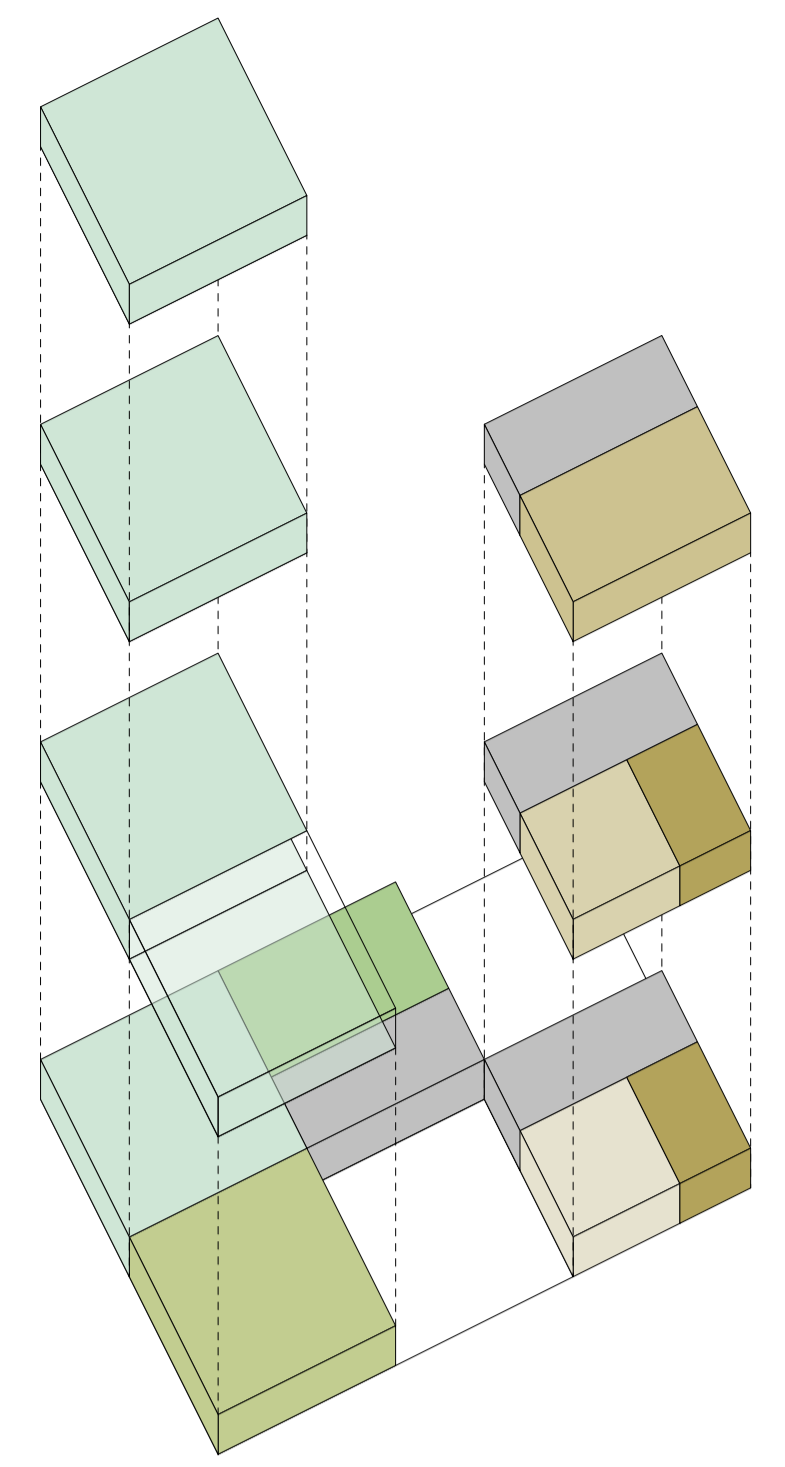


OK Attika = +11.00
OK FFB = +5.00
OK FFB = ±0.00

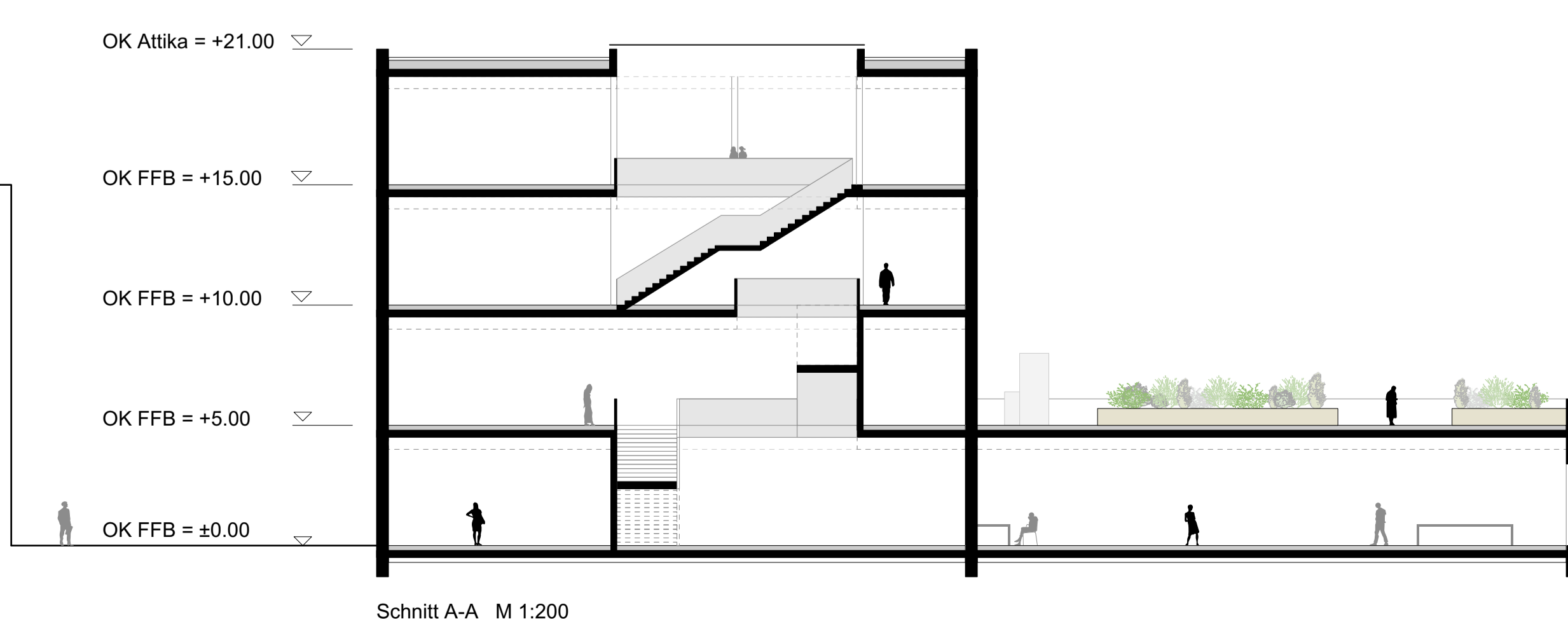
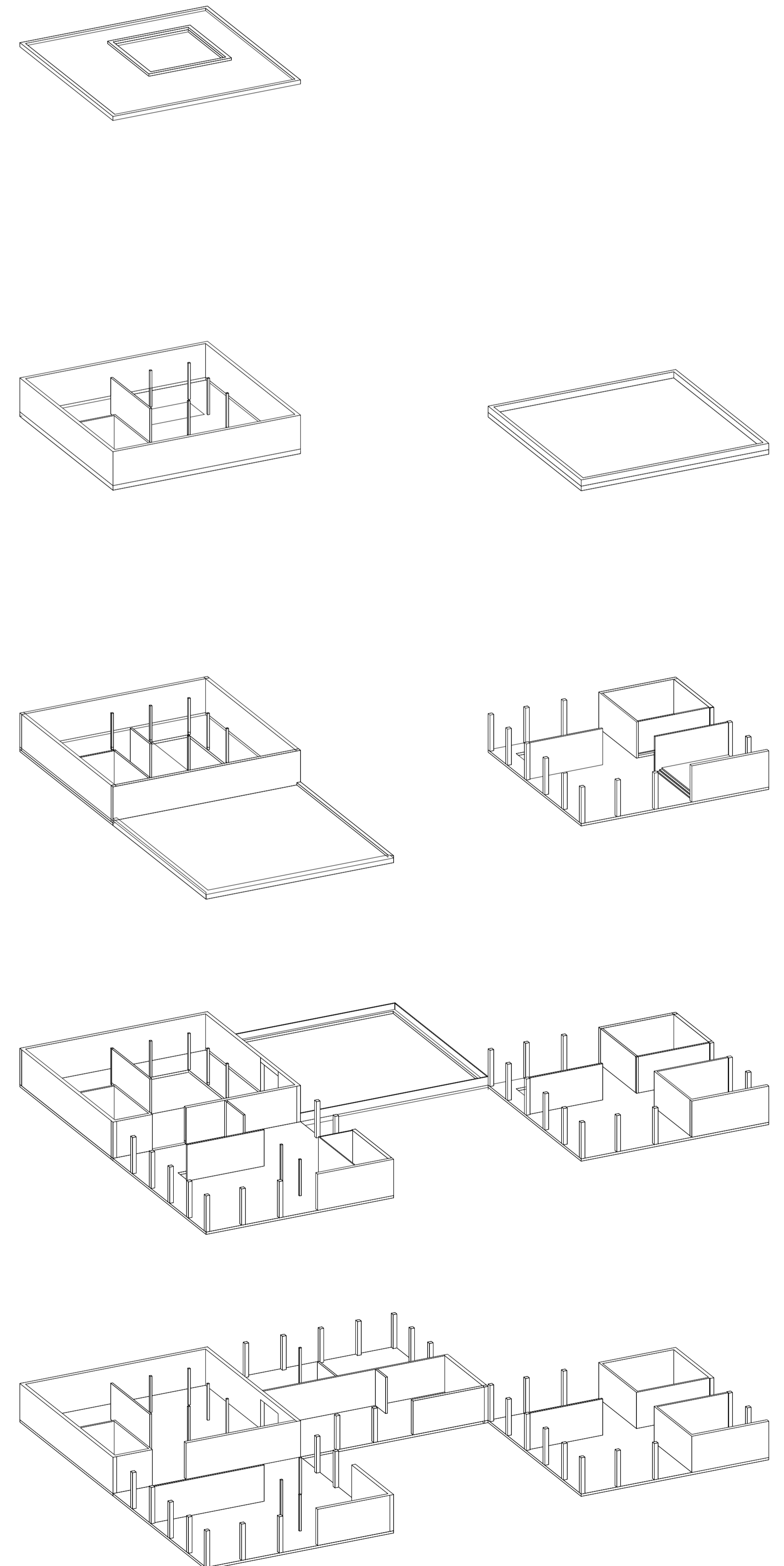
Schnitt B-B M 1:200

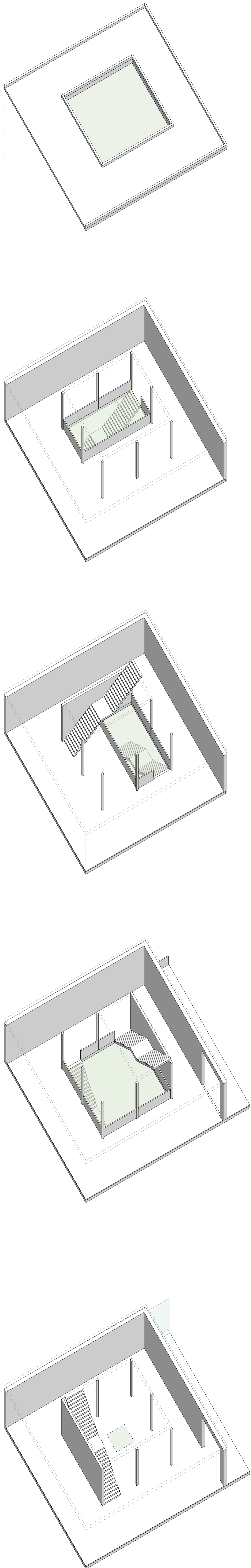


- Schaulager, Wechselausstellung
- Schaulager interaktiv
- Bibliothek
- Werkstatt
- Café
- Verwaltung
- Veranstaltungsraum
- Seminarräume
- Foyer, Toiletten



An das Ausstellungsgebäude des Schaulagers grenzen zwei niedrigere Gebäude an. Ausgehend von dem Verteilerhof im Süden kann man die Ausstellungen somit durch das gut ersichtliche Foyer des eingeschossigen Gebäudes erschließen. In diesem sind auch die Werkstätten untergebracht, an denen man zuerst entlangläuft. Hat man das Schaulager durchlaufen, endet man im zweiten Geschoss, wo es den Übergang zum interaktiven und informativen Schaulager gibt. Thematisch verlässt man das Gebäude durch die Bibliothek mit Shop. Der Solitär bewirkt die eher öffentlichen Nutzungen und schafft Raum für ein Café, vier Seminarräume für Workshops und Fortbildungen sowie einen geräumigen Veranstaltungsraum mit Bühne im obersten Geschoss.

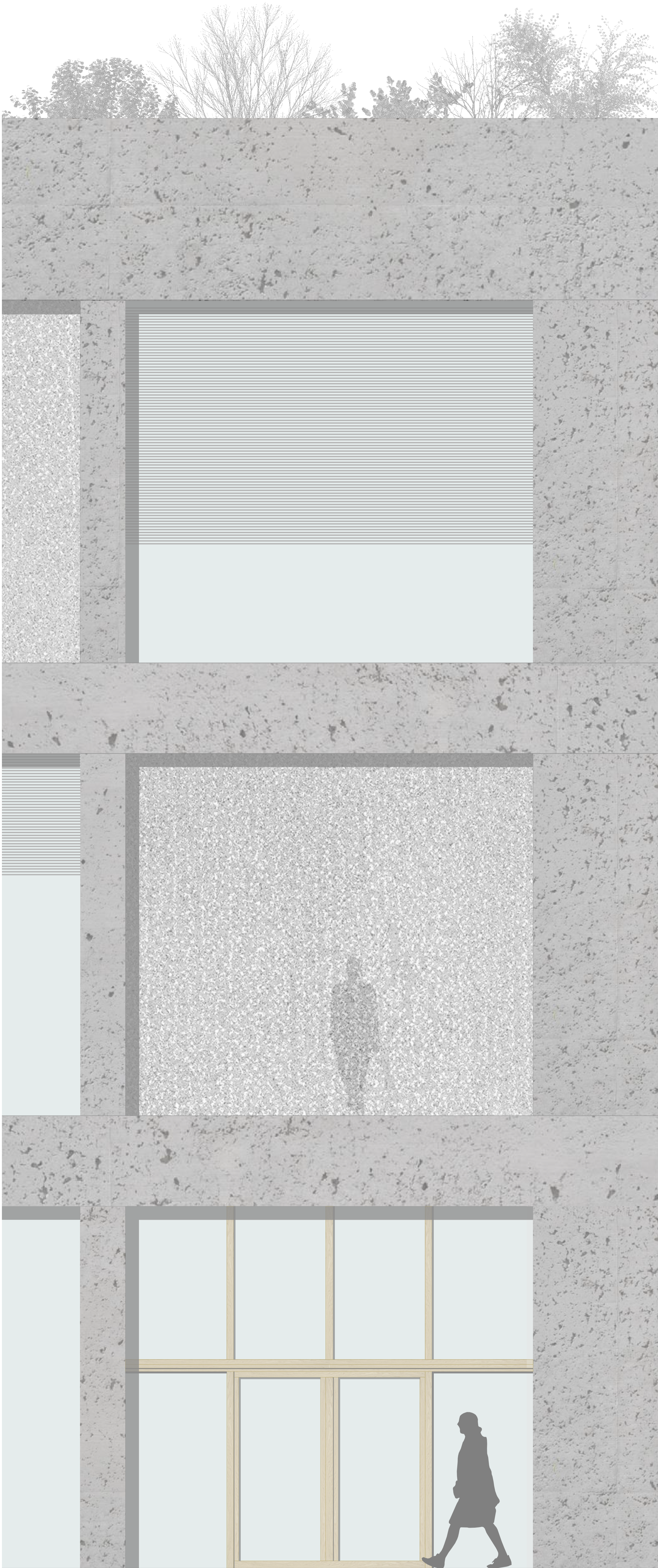




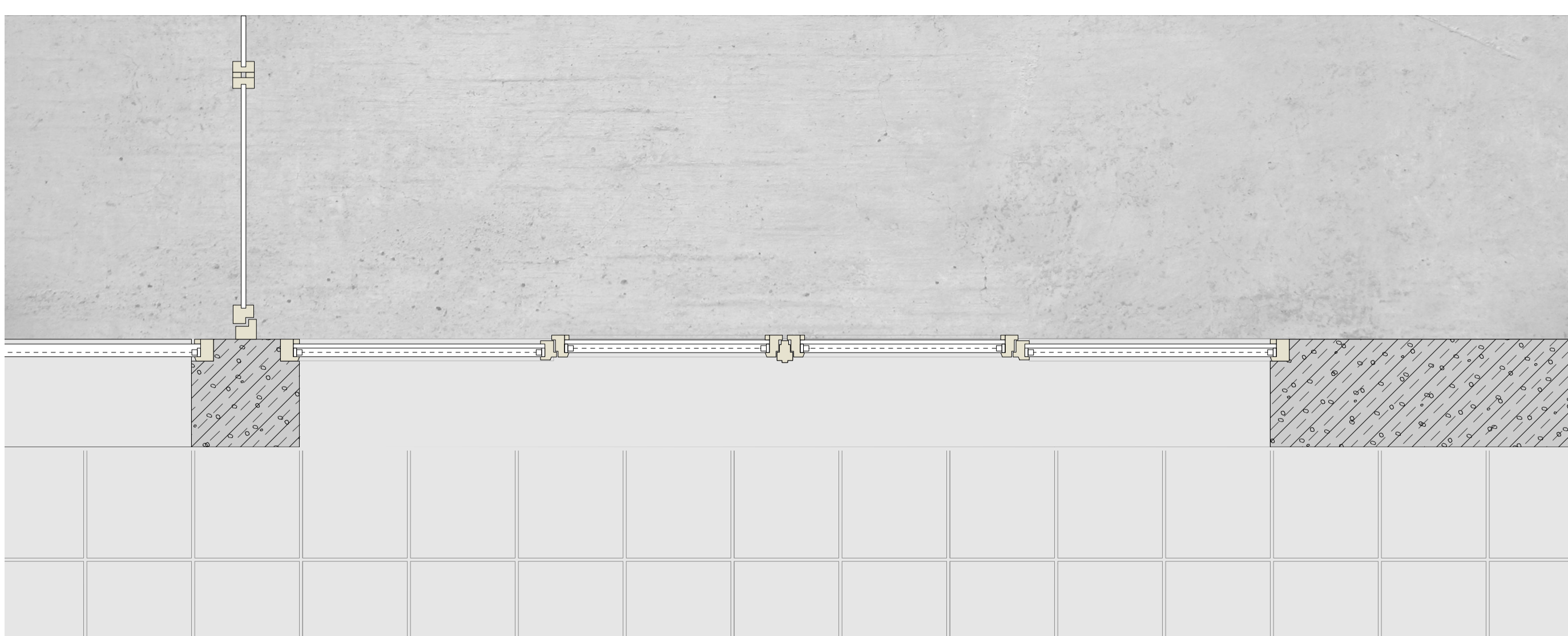
Teilschnitt V-V M 1:50



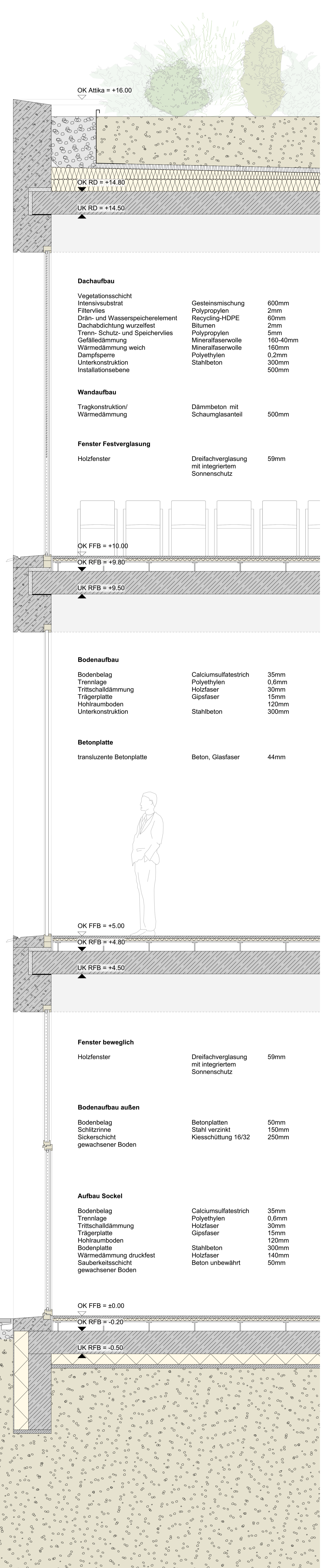
Teilgrundriss Schaulager M 1:50



Teilsicht M 1:20



Teilgrundriss M 1:20



Fassadenschnitt F-F M 1:20